

Trimen-Oxford (früher Capetown), Dixey-Oxford — —
Aha, das ist das Nest der Mimicry-Gläubigen. Wo
sind die Gegner? Ich finde keinen, d. h. keinen, von
dem ich erwarten darf, dass er gegen die Theorie über-
haupt das Wort ergreift, ausser Schaus von Amerika
zu seinem angekündigten Vortrag. Niemand erschienen!
Wo sind die Helden, die behaupten, dass die Theorie
leicht zu widerlegen sei und dass sie an Anhängern
verloren hätte? Es sind genug hervorragende Biologen
zugegen, aber man kann schon jetzt bemerken, dass die
Mimicrygegner ausgeblieben waren. Und doch hatten wir
in No. 11 eigens (S. 54) auf diese Programmnummer
hingewiesen; sei er vor der Ecole Médical auf die Welt
gekommen, frage ich nach dem Entomologenkongress.
„Entom-lock... Wat is dat?“ fragt er mich und schaut
mich so verständnislos an, als ob ich ihn nach dem
Geheimgang der Sophienmoschee in Konstantinopel ge-
fragt hätte. Ich werde ärgerlich. Also deshalb bin ich
unter Aufgabe meiner Sommerfrische unter Nicht-
achtung der Opfer an Zeit und Geld von Afrika hierher
gehastet, um jetzt vor verschlossenen Türen zu stehen?
Da drängt sich jemand durch das Gewühl in meiner
Nähe vorbei. Ich erkenne unser Mitglied Mr. Andrés,
der von Egypten herübergefahren war und der, im Falle
der Kongress, während wir auf der Reise nach Europa
waren, abgesagt worden wäre, die doppelte Einbusse,
die ich erlitten, hätte, denn ihn begleitete seine Gattin.
Aber der machte ein ganz vernünftiges Gesicht und so
fasste ich Mut. Ihm nachdrängend erreichte ich end-
lich die „Taverne Royal“ und dort wurde ich beschieden,
dass das Lokal in letzter Stunde gewechselt worden
und im grossen Saal der Empfang vorbereitet war.

Zunächst hält es schwer, sich der einzelnen Ge-
stalten — viele hat man schon hier und dort im Leben
getroffen — wieder zu erinnern: es hilft dabei, dass
sich sowohl am Empfangsabend, als auch an den Ver-
handlungstagen sachlich verwandte Gruppen bilden.
Hier steht eine Gruppe, in der ich viel unbekannte
Gesichter, aber auch den Cicindelen-Spezialisten Dr.
Horn aufmerksam gemacht. Da war ja Gelegenheit
gegeben, mit jener geheimnisvollen andern Er-
klärung der unleugbaren Aehnlichkeit zwischen — sagen
wir Tro-Milmin apiforme und einer Wespe — heraus-
zukommen, man wartete, und man wartet noch. Von
einem Sieg der Anhänger der Theorie kann man daher
auch nicht sprechen; denn wo kein Gegner, da kein
Sieger, und die Gegner fehlten: trotz unsrer Be-
kanntmachung, oder wegen unsrer Bekanntmachung?

Jedenfalls lässt sich eins sagen: international war
der Kongress! Von Frankreich, Holland, Belgien und
Luxemburg, von der Schweiz, Oesterreich und Ungarn,
von Schweden und Russland, Britannien und Irland,
von Spanien, Italien und Bulgarien, selbst lange Wochen
dauernde Reisen waren ausgeführt worden, von Canada,
Argentinien und den Vereinigten Staaten, von Nord-
und Süd-Afrika, selbstverständlich auch von dem nie
fehlenden Japan. Ausser Chinesen, Papuas und India-
nern wurde eigentlich kaum ein Volk vermisst; auch
gewerbsmässige Kannibalen hatten keinen Zutritt.

(Fortsetzung folgt.)

Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden.

Von Prof. Dr. Courvoisier (Basel). .

(Fortsetzung.)

Es ist also klar, dass unser vermeintlicher „Orbi-
tulus de Prunner“ diesen Namen nicht verdient. Viel-
mehr kommt dieser als erstberechtigter dem „saphyr-
blauen“ Bläuling zu, den Hübner zuerst

(F. 495—96 ♂, F. 548—49 ♀) als „Atys“ malte
und später (1805, Text p. 45) in „Pheretes“
umtaufte. Zu dieser Umtaufe entschloss er sich,
weil, wie er selbst sagt, Cramer schon vor ihm
den Namen „Atys“ für eine andre Art gebraucht hatte.
(Tatsächlich hat Cramer sogar 2 verschiedene süd-
amerikanische Thecla so benannt. T. 259.) Den Namen
„Pheretes“ aber hatte ihm von Hoffmannsegg
vorgeschlagen (vgl. Illiger's Magazin III. p. 187).

Doch wie gesagt, von Rechts wegen kann auch
dieser Name nicht Stand halten vor dem ursprünglichen
„Orbitulus de Prunner“. Die Frage ist nur, ob ein
solcher um jeden Preis vollzogener Namenswechsel nicht
schlimmere Folgen hätte, als das Stehenlassen des
„Pheretes“. — Zunächst müsste der jetzt als „Orbi-
tulus de Prunner“ bezeichnete Falter einen andern
Namen erhalten; aber welchen? Ganz logisch und den
heut anerkannten Gesetzen der Nomenclatur ent-
sprechend müsste er so heissen, wie ihn der Autor nannte,
der ihn zuerst kenntlich beschrieben und abgebildet hat.
Dieser Autor ist Esper und der von ihm erteilte
Name ist „Orbitulus“. Dann aber hätten wir neben
einander:

1. „Orbitulus de Prunner“ = bisherigem „Phe-
retes Hb.“.

2. „Orbitulus Esper“ = bisherigem „Orbitulus de
Prunner“.

Dergleichen ist aber unhaltbar.

Weiter liesse sich daran denken, zwar den spätern
Namen „Pheretes Hb.“ durch den früheren „Orbitulus
de Pr.“ zu ersetzen, aber für den angeblichen „Orbitulus
de Pr.“ = dem wirklichen „Orbitulus Esper“ einen
neuen zu wählen. Hier läge dann am nächsten zu sagen:
„Meleager Hb.“, weil der von diesem Autor so
benannte Falter mit dem Esper'schen „Orbitulus“
identisch ist. Aber dann entstünde wieder ein Priori-
tätskonflikt, indem Esper vor Hübner die Be-
zeichnung „Meleager“ für denjenigen Bläuling gebraucht
hat, der seither in der Systematik allgemein so genannt
wird.

Um aus dieser Verlegenheit heraus zu kommen,
erscheint es mir am vernünftigsten, man nenne (wie es
übrigens Bingham, Fauna Brit. India III. 1907,
p. 349 bereits tut), den bisherigen „Orbitulus de Prunner“
in Zukunft „Orbitulus Esper“, lasse daneben
den „Pheretes Hb.“ und setze zu demselben in
Klammern als synonym den „Orbitulus de Pr.“

Also Orbitulus Esper!

Diese in den schweizerischen Voralpen und Alpen
so sehr verbreiteten, stellenweise in Unzahl auftretenden
kleinen Bläulinge wechseln in Färbung und Zeichnung,
zumal beim ♂ Geschlecht, ausserordentlich. Kaum ein
Stück ist dem andern genau gleich. Die Oberseite ist
bald heller, bald dunkler graublau oder grünblau oder
graugrün, oft mit einer dunkeln Suffusion; die Flügel-
säume sind bald kräftiger und breiter, bald schwächer
und schmaler schwärzlich bestäubt; in letztem Fall die
Hinterflügel oben oft mit einer Anzahl hellumsäumter
Randocellen versehen. — Beim ♀ ist die Oberseite fast
immer gleichmässig dunkelbraun; doch kommen auch
an der Wurzel schwach blau bestäubte Exemplare vor;
ein eigentlich blaues ♂ ist mir nie begegnet. Was
Hoffmann (Bd. II. 1894. T. 5. F. 14. 6)
als ♀ abbildet, ist wieder nur ein ♂. Die Un-
terseite beider Geschlechter ändert ins Unendliche
ab, je nachdem die Grundfarbe licht grau oder gelblich
oder bräunlich, die Wurzel- und Bogenaugen gross oder
klein, zahlreich oder spärlich, die weissen Flecken der
Hinterflügel einzeln oder zusammengeflossen, gekernt
oder leer, die rötlichen Analflecken undeutlich oder leb-

haft sind. Man trifft alle Uebergänge zwischen normalen, ja fast übernormalen und verarmten Stücken neben einander. Daraus erklärt sich ungezwungen die Mannigfaltigkeit der Abbildungen, von *Esperän*, der (T. 112, F. 4) die erste gebracht hat, bis auf *Seitz* (T. 79, f. F. 8—10; g. F. 1—8) und *Berge-Rebel* (T. 14, F. 7, ♂). Aber auch Exemplare, die sich an die wesentlich durch Grösse und markierte Zeichnung hervorragende Pyrenäen-Form „*Oberthürri*“ St. (Cat. 1901, p. 81) oder an die unten auch stark gezeichnete mongolische „*Orbitulinus*“ St. (Iris 1892, p. 318) oder an die mit kräftigen Ocellen, aber wenig entwickelten weissen Flecken ausgestattete sibirische „*Wosnesenskii*“ Mén. (Enum. Corp. I., 1855, p. 58 + Descr. 1855, T. 4, F. 6, ♂) eng anschliessen, finden sich in unsern Alpen nicht selten. Nur der gewaltigen, oben ganz verdunkelten Kuku-noor-Form „*Orbona*“ Gr. Gr. (Hor. Ross. 1891, p. 453) = „*Tartarus*“ St. (Iris 1895, p. 300) wird man bei uns kaum begegnen.

a) *F. aquilo aurivillius* (Nord. Fjäril. 1888, p. 11) von *Staudinger* später (Cat. 1901, p. 81) „*Aquilina*“ genannt, ist sonst eine aus Lappland und dem polaren Norwegen bekannte Form. Um so interessanter und ein neuer Beweis für den auf die Urzeiten zurückzuführenden Zusammenhang zwischen den Alpen und dem hohen Norden ist ein auf dem Piz Languard bei Pontresina 1865 erbeutetes Stück meiner Sammlung, das von typischen nordischen nicht abweicht. — Merkwürdiger Weise bemerkt *Staudinger* zu dieser Form: „*varietati praecedenti affinis*“. Diese vorher erwähnte Varietät aber ist „*Wosnesenskii*“, welcher *Staudinger* sehr stark entwickelte Ocellen zuschreibt, während — wieder nach ihm — „*Aquilo*“ dieselben verloschen zeigt. In der Tat ist die Ähnlichkeit zwischen beiden Formen nur eine sehr entfernte.

b) *F. ♀ aquilonia* *Lowe* (s. *Wheeler*, p. 37). Eine sehr hübsche, aber seltene Aberration, die von genanntem Autor auf dem *Pilatus*, aber der Beschreibung nach schon von *Frey* (l. c. p. 17) im Engadin, von mir in den Unterwaldner, Walliser und Graubündner Alpen mehrfach erbeutet worden ist, und die ich auch aus dem Tirol besitze; ausgezeichnet durch weiss umsäumte Mittelmonde und eine Kette weisser Bogenaugen oben auf den Vorder-, seltener auch auf den Hinterflügeln. — Uebrigens hat *Herrich-Schäffer* (l. 5, F. 24) ein solches ♂ unter der irrigen Bezeichnung „*Aquilo*“ abgebildet. — Das bei *Ménétriés* dargestellte ♂ von „*Wosnesenskii*“ zeigt auch die erwähnten weissen Punkte. — Das gleiche ist der Fall bei den Himalaya-Rassen „*jaloka*“ *Moore* (Proc. Zool. Soc. 1874, p. 573, T. 46, F. 3, ♂) „*ellisi*“ *Marshall* (Journ. Asiat. Soc. Bengal, 1882, II., p. 41, T. 4, F. 4, ♂) und „*leela*“ *de Niceville* (ibid. 1883, II. p. 66, T. 1, F. 3, 3a, ♂♀), bei denen zum Teil auch die ♂♂ oben weiss gefleckt sind.

c) *Zeichnungs-Aberrationen*. Als grosse Seltenheiten führe ich an: ein von *Frey* (III. Nachtr. zu d. Lep. d. Schweiz, p. 2) beschriebenes ♂ aus dem Wallis, das „auf der normal gefärbten Unterseite die schwarzen Randpunkte in ansehnliche grosse schwarze Keilflecken mit langer wurzelwärts gerichteter Spitze ausgezogen“ zeigte. (Vermutlich Konfluenz zwischen Bogenaugen und Randmonden); sodann ein von *Reverdin* (Bull. Soc. Lep. de Genève, 1909, T. 10, F. 3) abgebildetes ♂, bei welchem alle Bogenaugen der Vorderflügel mit den Randmonden konfluieren. Er nennt die Form „*striata*“. Ich würde sie in beiden Fällen treu meinen bekannten Vorschlägen „*radiata*“ nennen.

Als grellen Gegensatz dazu erwähne ich ein in der Sammlung des eidg. Polytechnikums in Zürich befindliches verarmtes Stück, das unten an den Vorderflügeln nur noch die Mittelmonde und beiderseits je 2 weisse Schatten als Andeutungen von Bogenaugen hat, an den Hinterflügeln gar keine Zeichnung, nur einen weissen Fleck als Mittelmond aufweist: also Form „*caeca m.*“ Uebergänge zu dieser Form sind aber ungemein häufig.

7. *Pheretes* *Hb.* Wie oben erörtert wurde, stammt diese Bezeichnung eigentlich von *Hoffmannsegg*. Da aber erst *Hübner* sie durch Druck bekannt gemacht hat, muss sein Name beigefügt werden.

Auch dass der Falter von *de Prunner* zuerst beschrieben worden ist, wurde vorhin erwähnt. Aus Zweckmässigkeitsgründen lässt man aber besser den von ihm erteilten ersten Namen „*Orbitulus*“ zu Gunsten des „*Pheretes* *Hb.*“ fallen.

Diese durch die ganze europäische Alpenkette und den Balkan, durch Skandinavien, Lappland und Sibirien verbreitete Art variiert im ♂ Geschlecht insofern, als die Oberseite, welche *Hübner* als „*saphyrblau*“ bezeichnete, bald reiner blau, bald rötlicher, bald grünlicher, auch heller oder dunkler sein kann, ohne dass lokale Einflüsse nachweisbar wären.

So hell freilich, wie *Esper* (T. 118, F. 4) ihn malt, trifft man ihn wohl nie. Dagegen stimmen die bei *Hübner* (F. 495—96) *Lucas* (T. 26, F. 2), *Labram* (Tagschm. d. Schweiz, T. 37), *Gerhard* (T. 22, F. 1a), *Hofmann* (T. 3, F. 30) und *Berge-Rebel* (T. 14, F. 6, a) dargestellten Nüancen mit den in der Natur zu beobachtenden überein, während sie bei *Seitz* (T. 79, h. F. 8) zu düster erscheint. — Die Unterseite ist am Vorderflügel grau; am Hinterflügel schwankt die Grundfarbe zwischen hellerem und dunklerem, gelblichem oder grünlichem Braun bei beiden Geschlechtern. — Die ♀♀ sind oben selten durchweg braun, haben vielmehr meist blau bestäubte Flügelwurzeln (siehe *Esper's* Figur T. 118, 5).

a) *F. ♀ caerulea*. So habe ich (*Soc. ent.* 1896) seltene Stücke mit sehr ausgedehntem Blau genannt. Ein solches zeigt zugleich die Bogenaugen der Unterseite oben weiss durchschimmernd.

b) *F. caeruleopunctata* hat *Wheeler* (p. 39) ♀♀ getauft, bei denen die Vorderflügel grosse bläuliche Mittelmonde tragen. Ich besitze 3 derartige Exemplare.

c) *F. maloyensis* *Rühl* l. c. p. 256) gehört zu meinen „*Formae privatae*“, indem sie der Bogenaugen der Vorderflügel entbehrt. Der Name ist unglücklich gewählt. Denn von einer an die Maloya gebundenen Lokalrasse ist hier keine Rede, sondern nur von einer dort zuerst gefangenen Aberration, die man überall unter den normalen Stücken findet. So besitze ich sie denn auch reichlich aus den Unterwaldner, Berner, Walliser Alpen, vom Albulapass und vom Fedajoch in Tirol. — Auffallender Weise ist das bei *Esper* (T. 118, F. 5) zuerst abgebildete ♂ nahezu von dieser Form, indem es im Vorderflügel nur ein Bogenauge aufweist. *Spuler* aber bildet (T. 16, F. 9) irrtümlich als Typus ein Stück ab, das an den Vorderflügeln ungekernte weisse Flecke hat.

d) *F. caeca m.* Auf der *Fruitt* (Obwalden) fing ich 1902 ein ♂, das unten nur den schwarzen Mittelmond der Vorder- und den weissen Mittelwisch der Hinterflügel, sonst weder Augen noch weisse Flecke zeigt.

8. *Pheresides* *Eversmann*. (*Bull. Soc. Nat. Mosc.* III. 1843, p. 536, T. 7, F. 3 a, b, + C.)

nebst Varietäten: *Pheretulus* Staudinger (Stettin. ent. Z 1886, p. 209) *Pheres* Staudinger (ib. p. 210) und *Tekessana Alpheraky* (Mem. Romanoff, IX. p. 234, T. 12, F. 3). Liest man von diesen Formen die verschiedenen Beschreibungen und vergleicht man mit diesen und unter sich die vorhandenen Abbildungen, so ist es unmöglich, über das Wesentliche jeder Form klar zu werden. Schon über die gegenseitige Stellung derselben sind die Gelehrten nicht einig. „*Pheretiades* Evsm.“ muss natürlich, weil zuerst (wenn auch nur im ♀ Geschlecht) beschrieben, als Stammart gelten. Während aber Staudinger die drei andern als deren Varietäten auffasst, stellt Rühl (l. c. p. 257) den „*Pheres*“ als gute Art auf, dessen Varietät „*Pheretulus*“ sein soll. Dazu kommt, dass Grum Grshimailo (Mem. Rom. 1890, p. 391) den „*Pheres*“ in „*Pheretulus*“ umtauft.

Die ♂♂ von „*Pheretiades*“ und „*Pheres*“ sind laut Originalbeschreibungen oben glänzend grünblau (demonähnlich), diejenigen von „*Tekessana*“ etwas dunkler, breit braunrandig, diejenigen von „*Pheretulus*“ dagegen fast wie „*Orbitulus*“ schmutzig graugrün, mit breitem dunkeln Rand. Der erste soll „meist“ nur auf den vordern (also gelegentlich doch auch auf den hintern) Flügeln einen kleinen, der zweite vorn einen grossen, hinten einen kleinen, der dritte auf beiden Flügeln einen grossen Mittelmond tragen; beim vierten wird nur der vordere Mond erwähnt. Bei allen sind die Flügel unten an den Wurzeln spangrün. Beim ersten und vierten ist die Grundfarbe der Hinterflügel unten braungelb, bzw. schmutzig gelbgrau, beim zweiten und dritten sehr licht, grauweiss. In den Hinterflügeln stehen weisse Flecken (ganz ähnlich wie bei „*Orbitulus*“), welche natürlich beim zweiten und dritten aus der hellen Grundfarbe kaum hervortreten. Diese weissen Flecken sind beim ersten gewöhnlich ungekernt, können aber „auch schwarze Punkte“ zeigen; gleiches gilt für den zweiten; der dritte hat in der Regel die schwarzen Punkte, die aber „oft verlöschen“; der vierte führt „meist“ grosse schwarze Punkte, doch kommen auch Stücke „ganz ohne solche“ vor. — Ich gestehe, dass ich aus derartigen Schilderungen gar nichts für jede einzelne Form Charakteristisches erkennen kann. Und mit den Abbildungen steht es nicht besser. Vom „*Pheretiades* ♂“ existiert allerdings meines Wissens nur die ganz neue Figur bei Seitz (T. 79, h. F. 4). Aber hier ist die Oberseite nicht vorschriftsgemäss demonähnlich, glänzend grünblau, sondern schmutzig graublau, genau wie bei seinem „*Orbitulus*“ (ib. F. 8) und „*Pheretulus*“ (ib. F. 6). Das Originalbild bei Eversmann und die offenbar danach kopierten Bilder bei Herrich-Schäffer (F. 160) und Gerhard (T. 39, F. 2) stimmen mit des Erstern Beschreibung, stellen aber nur ♀♀ dar. — „*Pheres*“ ist meines Wissens nur bei Grum Grshimailo (T. 8, F. 3) als „*Pheretulus*“ mit seiner Unterseite entsprechend der Originalbeschreibung abgebildet. Bei Seitz (ib. F. 5) entspricht die gleichfalls einzig gegebene Unterseite garnicht, weil sie bräunlich statt sehr lichtgrau weiss ist; sie würde besser zu „*Pheretulus* St.“ passen. — Von letzterem kenne ich einzig die Figur bei Seitz (l. c. F. 6), die aber nur die Oberseite zeigt und den vorgeschriebenen Mittelmond vermissen lässt. Von „*Tekessana*“ endlich gibt Alpheraky 2 Bilder, welche keineswegs die nach seiner Beschreibung zu erwartende Verdunkelung der Oberseite, sondern ganz hübsch glänzende grünblaue Flügelspreiten, ferner nur Spuren schwarzer Augenkerne auf der Unterseite der Hinterflügel und dafür auf letzteren einen von ihm gar nicht erwähnten Mittelmond aufweisen.

Bei dieser Verwirrung verstehe ich sehr gut, wie es

kommt, dass wenn man von Händlern typische Exemplare jeder Form verlangt, man nicht nur von Keinem das Gleiche erhält, wie vom Andern, sondern vom Gleichen jedes Mal etwas Andres und kaum je etwas, was zum Typus wirklich stimmt. Ich kann mich auch des Eindrucks nicht erwehren, dass die verschiedenen Formen ohne deutliche Grenze in einander übergehen; dies namentlich, seitdem ich durch die grosse Freundlichkeit des Herrn Dr. Bornemann in Berlin aus Boragi im Pamirgebiet über 100 hierher gehörige Falter zum Geschenk erhalten habe, die ich mit ca. 25 bereits in meiner Sammlung steckenden von Thian-Shan, Kuldja, Alai, Fergana, Narün, Turkestan, dem Kuku-noor, dem Alexandergebirge vergleichen konnte. Es fehlen mir einzig Stücke, welche mit „*Pheretulus*“ St. oben genau stimmen würden; die 3 übrigen Formen besitze ich. Aber es ist keine Rede davon, dass die eine oder die andere als Lokalform einer der genannten Gegenden gelten könnte. Bei ganz verschiedener Provenienz fand ich genau gleiche Exemplare, und z. B. das Pamir lieferte alle 3 neben einander. Ich konnte ferner alle erdenklichen Kombinationen der angeblich für die 3 Formen bezeichnenden Merkmale heraus finden und würde leicht eine ganze Anzahl neuer Varietäten aufstellen können, hätte ich mich nicht überzeugen müssen, dass zwischen ihnen alle Uebergänge vorkommen. — Das Verhältnis ist also ein ähnliches, wie bei „*Orbitulus*“ zu welcher, Spezies übrigens die „*Pheretiades*“ etc. etc. als zentral-asiatische Formen gehören mögen.

Interessant war mir unter den Pamirstücken ein ♀, das genau wie Gerhards' ♂ von „*Araraticus*“ (T. 18, F. 3 a) braune Vorder- und fast ganz blaue Hinterflügel hat. Also auch hier eine ♀ Form „*caerulea*“ als Seltenheit, während man sonst bei diesen ♀♀ höchstens eine ganz leichte blaue Wurzelbestäubung der einfarbig braunen Flügel beobachtet.

(Fortsetzung folgt.)

Makrolepidopteren von Görz und Umgebung.

Beitrag zur Kenntnis der Fauna des österreichischen Küstenlandes.

Von J. Hafner, Laibach.

(Fortsetzung.)

486. *Venilia macularia* L. v. *meridionalis* Hafner*) mit Uebergängen zur Stammform. Letztere fehlt jedoch. Auf dem Kalvarienberge und im Grojnatale nicht selten, von Ende April bis in die zweite Maihälfte.

487. *Semiothisa notata* L. Im April (15. IV.) und im Juli, nirgends selten.

488. *Semiothisa alternaria* Hb. Wie die vorige.

489. *Hybernia rupicaprararia* Hb. Lichtfang, 17. Januar (frisch).

490. *Hybernia leucophaearia* Schiff. In der zweiten Februarhälfte am Licht einige Stücke gesehen; auch bei Salcano an einem Baumstamme ein Stück erbeutet (17. II.).

491. *Hybernia aurantiaria* Esp. Mitte November mehrere Stücke bei Laternen beobachtet.

492. *Hybernia marginaria* Bkh. Im März am Licht nicht selten.

493. *Hybernia defoliaria* Cl. November, anfangs Dezember (9. XII. das letzte Stück gefangen) am Licht; war im Jahre 1907 ziemlich häufig. In allen Abstufungen von hellen bis zu dunkelrotbraunen Stücken.

494. *Anisopteryx aceraria* Schiff. 20.—24. Dezember 1905 an Kastanienstämmen in der Via ponte nuovo beobachtet.

*) Verh. zool.-bot. Ges. Wien 1908.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Courvoisier Ludwig Georg

Artikel/Article: [Entdeckungsreisen und kritische Spaziergänge ins Gebiet der Lycaeniden - Fortsetzung 106-108](#)